

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 4: Ein Tag im Leben

Rubrik: Sprüch und Witz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wider-Sprüche

Felix Renner



30

Nebelspalter
Mai 2008

Als Konsument ist der Mensch noch was wert. (Ungefähr das, was er konsumiert.)

Konsum ist in unseren Breiten zur Hauptsache nur noch «Unverzicht».

Gewissensforschung eines verunsicherten Konsumbürgers: «Habe ich heute jenen faktisch obligatorischen persönlichen Minimalkonsum getätigt, der dem selbstverordneten Wachstumszwang unserer Wirtschaft einigermassen entspricht – oder erlaube ich mir systemfeindliche Lebensziele jenseits von Angebot und Nachfrage?»

Naive Kunden werden zu Recht, Schnäppchenjäger unter Umständen erst recht übers Ohr gehauen.



«Hand aufs Herz: Die dummen oder gar senilen Könige sind doch nach wie vor unsere liebsten Kunden», tuschelte ein Hofdienstleister zu einem Kollegen. «Also jene, die nicht realisieren, dass wir sie punkto

Preis-Leistungsverhältnis täglich bescheissen.»

Seit in vielen Unternehmen vorwiegend Abzocker am Ruder sind, sind kleine Aktionäre, Angestellte und Kunden nicht

mehr Könige, sondern nur noch subalterne Lakaien.

Der Kapitalismus versagt auf immer penetranterer und skandalösere Art und Weise. Trotzdem haben wir als kleinstkapitalistische und mehr oder weniger marktfreudige Dienstleistungs-Bezüger – wollen wir denn nicht als Systemfeinde verschrien und geächtet werden – die schmeichelhafte Verantwortung, ihm durch unseren unerschütterlichen Goodwill und ein entsprechend forciertes Konsumverhalten immer wieder zurück auf die Beine zu helfen.

Werbetelefonate sind verbale Fallgruben. Je schwächer das Selbstwertgefühl des potenziellen Kunden, desto zuverlässiger plumpst er hinein.

Spruch und Witz

Kai Schütte

Eine junge Frau betritt das Modengeschäft und sagt zur Verkäuferin: «Heute morgen haben Sie sich beim Wechseln um ganze 30 Franken geirrt.» – «Das hätten Sie gleich feststellen müssen», antwortete die Angesprochene frech und kühl, «ich bedaure, aber für eine Reklamation ist es jetzt zu spät!» – «Auch gut», denkt darauf die Kundin für sich, «dann behalte ich das Geld eben.»

Kundin-Frage an den Metzger: «Ist die Leber frisch?» – «Natürlich! Ein Arzt würde sie garantiert noch verpflanzen!»

Der Ober zum Gast: «Unterlassen Sie es bitte, das Besteck mit dem Tischtuch zu reinigen! Erstens ist unser Besteck immer

tadellos sauber und zweitens machen Sie mir das ganze Tischtuch schmutzig!»

«Herr Ober, das Steak riecht nach Schnaps!» – Da tritt der Kellner drei Schritte zurück und fragt: «Immer noch?»

Ein Klient kommt zum Anwalt und fragt: «Wie viel verlangen Sie für die Beratung?» – «Ich berechne 300 Franken für die Beantwortung von drei Fragen!» – Klient: «Ist das nicht sehr teuer?» – «Ja, da haben Sie recht! Und wie lautet Ihre dritte Frage?»

Eine Frau im Kaufhaus zur Aufsicht: «Brauchen Sie Verkäuferinnen?» – «Nein, wo denken Sie hin? Wir haben Personal

genug!» – «Dann schicken Sie mir mal eine Verkäuferin, denn ich warte schon über eine halbe Stunde!»

«Herr Ober, jetzt habe ich schon fünfmal Schnitzel bestellt, und es ist immer noch nicht da!» – «Ja, Massenbestellungen brauchen eben länger!»

Wie verabschiedet sich die Empfangsdame einer Samenbank von den Kunden? – «Vielen Dank fürs Kommen.»

Der Coiffeur rasiert mit zitteriger Hand. Nach dem zweiten Schnitt mahnt der Kunde: «Das kommt bestimmt vom Alkohol!» – «Ja, ja, der macht die Haut so spröde!»

Fragt Willy Leu in der Werkstatt: «Was ist mit meinem Auto?» – «Tja», meint der Meister und kratzt sich am Kopf, «ich will's mal so sagen: Wenn Ihr Auto ein Pferd wäre, müsste man es erschiessen!»

Die Pensionswirtin zum abreisenden Gast: «Nicht wahr, Sie empfehlen mich doch in Ihrem Bekanntenkreis weiter?» – «Ja, sehr gerne, nur weiss ich im Moment niemanden, gegen den ich etwas habe.»

Im Lokal: «Was, das soll eine Limo im Glas sein? Die sprudelt ja nicht mal!» – «Warum so aufgeregt? Haben Sie etwa schon mal eine Ochsen-schwanzsuppe bekommen, die gewedelt hat?»